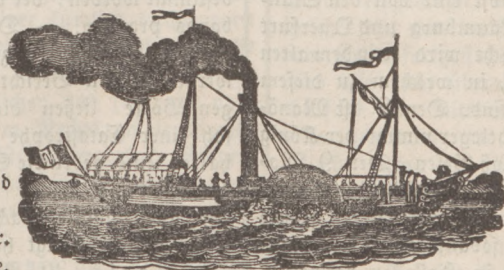


Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und
Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition,
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

K u n d s c h a n.

Berlin, 4. September. Se. Majestät der König haben
Allergnädigst geruht: dem Kanzleirath und Kreisgerichts-Secretair
Frölich zu Stuhm im Kreise Marienburg den Rothen-Adler-
Orden vierter Klasse zu verleihen.

Berlin, 4. September. Se. Majestät der König werden
Allerhöchstlich morgen Nachmittag 2 Uhr nach der Provinz
Sachsen begeben. Außer den gestern genannten Herren wird sich
auch der Kriegsminister General v. Bonin im Gefolge Sr. Ma-
jestät befinden.

D. Berlin, 2. Septbr. In diesen Tagen hat die Revi-
sions-Commission der Elbschiffahrt in Magdeburg ihre 4te Be-
rathung seit dem Jahre 1823 eröffnet, um der Fahrt auf diesem,
113 Meilen schiffbaren Strome diejenigen Erleichterungen zu
verschaffen, welche eine Konkurrenz der Wasserstraße mit den
benachbarten Schienenwegen allein möglich machen. Desterreich
hat bereits auf eine jährliche Einnahme von 20,000 Fl. ver-
zichtet, indem es die früheren Elbzölle aufhob, von dem richtigen
Gesichtspunkte ausgehend, daß die Benutzung innerer Verkehrs-
mittel mit keiner größeren Abgabe belastet sein dürfe, als die
Erhaltung derselben erfordert. Nachdem die Binnenzölle zu
Lande seit 40 Jahren aufgehoben sind, erscheinen die Flußzölle
als ein Ueberrest jener alten Verkehrsbeschränkungen, durch
welche die Mittel zum Erwerbe, statt deren Resultate besteuert
werden. Die Elbschiffahrt unterliegt 1) dem Brunnshäuser-Zolle
und 2) den Zöllen der Oberelbe. Die erstere wird von Han-
nover allein erhoben und beträgt 2 Pf. bis 6 Gr. pro 100 Pfd.
der Waaren, welche, aus der Nordsee kommend, die Zolllinie bei
Brunshausen passiren. Dieser Zoll brachte Hannover 1849—
1850 eine Brutto-Einnahme von 221,101 Rthlr., während die
Ausgaben nur 40,414 Rthlr. betrugen. Die Zölle der Ober-
elbe wurden vor 1821 an 36 Zollstätten, seitdem an 14 Stellen
erhoben und wurden nach der Vereinbarung der zweiten Revi-
sionskommission zu Dresden vom 1. Januar 1845 auf den
vollen Saß von 1 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf. für den Zollcentner
festgestellt. Einzelne Waaren, deren Werth bedeutend geringer
war als der Zoll selbst, erhielten eine Ermäßigung von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{40}$
der Steuer, wie z. B. Sand, Steine, Ziegel, Steinkohlen. Im
Winter 1850—1851 trat die dritte Revisions-Commission zu-
sammen, ohne indessen ein Resultat vertragmäßig festzustellen.
Einzelne Uferstaaten einigten sich indessen über die Ermäßigung
des Zolles einer Anzahl wichtiger Artikel im Wege der Ver-
waltung und mit Vorbehalt des Widerrufs vom 1. Januar
1852 an. Die Sicherung und weitere Ausdehnung dieser
Zollermäßigung für die Zukunft ist nun der Gegenstand der Be-
rathungen, der eben zusammengetretenen Revisionskommission. Nach
dem Durchschnitt der Jahre 1844—1846 wurde von Sachsen
an Zöllen erhoben 20,000 Rthlr., von Preußen 114,000
Rthlr., von Anhalt 20,000 Rthlr., von Hannover 411,000
Rthlr., von Mecklenburg 218,000 Rthlr., von Lauenburg
67,500 Rthlr. Die Höhe der Ausgaben für die Instandhaltung
und Verbesserungen der Schiffahrt sind nicht genau bekannt,
denn ein großer Theil der vorgekommenen Uferbauten bringen
fast ohne Ausnahme der Land-Virthschaft mehr Nutzen als dem
Strome. In Preußen und Sachsen sind außerdem Dampfbagger
thätig, um die Sinkstoffe zu entfernen, welche hier aus Sand
bestehen, der von der obern Elbe durch einmündende Flüsse, oder
durch Abspiegelung der Ufer herbeigeführt wird. Im Allgemeinen
kann man annehmen, daß 1 Mill. Thaler von einem Geschäfts-

zweige jährlich erhoben wird, der immer mehr verkümmert, weil
seine Besteuerung ihn verhindert, mit den Eisenbahnen zu kon-
kurriren. So ist die Gefahr vorhanden, daß eine der schönsten
Wasseradern Deutschlands dem Verkehre verloren geht, wenn die
Regierungen nicht das widerstrebende Mecklenburg zur Nach-
giebigkeit zu bringen vermögen.

Berlin, 3. Septbr. Im Gefolge Sr. Maj. des Königs
bei dem bevorstehenden Manöver werden sich befinden: der Oberst-
Kämmerer und Minister des königl. Hauses Graf zu Stolberg-
Bernierode, der General-Adjutant General-Lieutenant v. Neu-
mann, der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller, der
stellvertretende Ober-Stallmeister Oberst v. Alvensleben, der Vor-
tragende im Militair-Kabinet Oberst v. Schöler, der Geheime
Kabinetsrath Jlaire, die Flügel-Adjutanten Sr. Maj. Major
von Schlegell, Hauptmann v. Loën und Rittmeister Graf Bis-
marck-Bohlen, der Leibarzt Sr. Maj. General-Stabsarzt Dr.
Grimm und der Geheime Regierungsrath Niebuhr.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von
Preußen wird während der bevorstehenden Herbst-Manöver auf
Befehl Sr. Maj. des Königs bei dem commandirenden General
als Adjutant Dienste leisten, um sich auch in diesem Dienstzweige
zu versuchen.

— Von höchsten Herrschaften werden folgende den bevorste-
henden Manövern bewohnen: Se. k. k. Hoheit der Erzherzog
Leopold von Oesterreich (zur Aufwartung bei Höchstselben
sind commandirt: der Oberst Gerwien vom Generalstabe und
der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs Oberst-Lieutenant
Freiherr Hiller von Gärtringen), Se. königl. Hoheit der Herzog
von Cambridge (zur Aufwartung commandirt: der Flügel-Adju-
tant Sr. Majestät des Königs Oberst von Bonin), Se. königl.
Hoheit der Prinz Karl von Baiern (zur Aufwartung komman-
dirt: der Oberst-Lieutenant v. Egel vom Generalstabe), Se.
königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar (zur Auf-
wartung commandirt: der Schlosshauptmann von Rheinsberg,
Major Graf v. Königsmark), Se. Hoheit der Herzog von Sach-
sen-Meiningen (zur Aufwartung commandirt: Major v. Blu-
menthal vom Generalstabe) und Se. Hoheit der Herzog von
Sachsen-Coburg.

— Es sind in den letzten Tagen bedeutend mehr Testamente,
sowohl an Gerichtsstelle wie in den Wohnungen, aufgenommen
und übergeben worden, wie dies gewöhnlich zu geschehen pflegt,
und schreibt man dies der steigenden Cholera zu, da gewöhnlich
zu derartigen Zeiten sich eine so unverhältnißmäßige Steigerung
der Testamente zu zeigen pflegt.

— Der Präsident des Stadtgerichts zu Danzig, Herr Triel-
besichtigte gestern die Einrichtungen der hiesigen Stadtvoigtei und
informirte sich nach allen Seiten hin, um demnächst für das
Danziger Stadt- und Kreisgericht ein ähnliches Untersuchungs-
Gefangenhause, dessen Bau spätestens im Frühjahr k. J. begonnen
werden wird, bauen zu lassen.

— Aus Breslau meldet man nachstehenden schönen Zug
des Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen und einstigen Thron-
erben von Preußen. Wie natürlich entstand, als des Königs
Majestät vor dem Mausoleum in Kriebitz anlangte, ein heftiges
Drängen der Volksmenge, um den König zu sehen. Da, wie
natürlich, dies durch die anwesenden Gendarmen zu verhindern
gesucht wurde, drehte sich der Prinz um und sagte in freund-
lichem Tone: „Mein Gott, lassen Sie doch, das Volk will sei-
nen König und der König will sein Volk sehen.“

Halle, 31. Aug. Ueber den bevorstehenden Aufenthalt des Königs in unserer Provinz bin ich jetzt im Stande, Ihnen Näheres mitzutheilen. Danach wird der König den 4. September Nachmittags im königlichen Schloß in Merseburg eintreffen und daselbst, nach stattgehabter Vorstellung der Stände übernachten. Den 6. ist Corpsmanöver bei Rossbach, den 7. Ruhetag; Nachmittags wird der König die durch ihre malerische Lage bekannte Rudelsburg bei Kösen besuchen und daselbst eine von den Ständen der Kreise Merseburg, Weißenfels, Naumburg und Querfurt veranstaltete Collation einnehmen. Die Nacht wird er in dem alten Landgrafenschloß zu Freiburg zubringen, in welchem zu diesem Zwecke einige Zimmer zc. in Stand gesetzt sind. Den 8. ist Manöver in der Gegend von Freiburg; das Nachtlager nimmt der König beim Grafen Jech-Burkersroda auf Schloß Geseu. Den 9. Manöver bei Schönburg mit Nachtlager in Naumburg. Ebendasselbst wird der König am 10. zum Schluß der Festlichkeiten ein großes Diner im Rathhaussaale geben und sich sodann am 11. unmittelbar nach Berlin zurückbegeben, ohne in Halle zu verweilen, wodurch dann selbstredend auch das hier projectirte und vom Könige bereits angenommene feierliche Mahl auf dem Jägerberg vereitelt ist. Die Betretung darüber ist hier, wenigstens in einzelnen Kreisen, sehr groß; man ruft sich verschiedene Vorgänge der letzten Jahre, namentlich die religiösen Zermürbungen, welche hier früher stattgefunden, ins Gedächtniß zurück und bringt die unerwartete Zurücknahme des königlichen Besuches damit in Verbindung; mit wie vielem Recht überlasse ich Bessereingeweihten zu entscheiden.

Kassel, 1. September. Professor Bayerhofer ist vom Schwurgericht zu Marburg am 22. v. M. zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe wegen Hochverrath verurtheilt worden. Da derselbe nicht erschienen war, ist das Urtheil ein contumacirendes gewesen, bei welchem die Geschwornen nicht mitgewirkt haben, sondern das von den Schwurrichtern allein gefällt worden ist. Bayerhofer befindet sich bekanntlich schon seit zwei Jahren in Amerika.

Aus Gumbertsbach, im August. Ueber das Treiben einiger Religionssecten in hiesiger Gegend theilt die „Elbf. Ztg.“ Folgendes mit: In den Gemeinden Kierspe und Halver findet man Nachts an in den Wäldern gelegenen Zeichen oder Sumpfen nackte Gestalten, mit denen die eigenthümlichsten feierlichen Handlungen vorgenommen werden. Ein Sünden-Abwaschen und Neu-Taufen ist der Schluß der Ceremonien. In Wipperfurth haust wieder eine andere Religionssecte und macht viel von sich reden.

Wien, 29. August. Die Vermählung des Kaisers soll, wie versichert wird, und zwar auf den ausdrücklichen Wunsch der Mutter der kaiserlichen Braut, erst im künftigen Frühjahr vollzogen werden, zu welcher Zögerung hauptsächlich das jugendliche Alter der künftigen Monarchin — sie wird erst im December 16 Jahre alt — die Veranlassung bietet.

Ihre königliche Hoheit Prinzessin Amalie Maria Charlotte von Wasa ist in der Nacht vom 31. August auf den 1. September halb 12 Uhr im Schloße zu Haking in Folge eines Herzkrampfes gestorben. Die Verbliebene ist am 22. Februar 1805 geboren, jüngste Tochter des verstorbenen Königs Gustav IV. von Schweden, welcher am 29. März 1809 der Krone entsagte, Schwester Sr. königlichen Hoheit des Herrn FML. Prinz Gustav von Wasa und Tante der kürzlich an Prinz Albert von Sachsen vermählten Prinzessin Carola von Wasa.

Der Hergang der so rasch vorgenommenen Wahl des Kaisers wird aus glaubwürdiger Quelle auf folgende Weise erzählt: Zu Ischl fand sich unter den andern Badegästen auch die Familie des Herzogs Max in Baiern ein. Der Kaiser schien von der Liebesswürdigkeit der Prinzessin entzückt zu sein und begehrte zum Beschluß des Ballabends eine kurze Unterredung mit der Prinzessin. Wenige Minuten reichten hin, um diese Unterredung zur Zufriedenheit beider Theile zu beendigen. Se. Majestät trat, die liebesswürdige Prinzessin am Arm, zur versammelten Gesellschaft und führte sie als die künftige Kaiserin von Oesterreich auf. Wer die Entschlossenheit des Kaisers kennt, wird von diesem charakteristischen Zuge kaum überrascht sein.

C. Paris, 31. August. Die beiden kaiserlichen Kronen nähern sich ihrer Vollendung. Ich bin nicht bewandert genug in der Kunstsprache der Juweliere, um Ihnen eine jedenfalls unklare Beschreibung davon zu machen. Es ist ein Gewimmel von Diamanten und Smaragden, daß Einem die Augen übergehen, wenn man lange darauf sieht. Acht Strahlen erheben sich mit dem Stienbände von Diamanten erst senkrecht, dann mit einer leichten Krümmung sich in horizontaler Richtung biegend,

laufen sie wie eine Weltkugel zusammen, die ein Maltheser Kreuz trägt; die Strahlen ruhen auf goldenen Adlern mit ausgebreiteten Flügeln. Der Künstler scheint mehr die Krone Ludwig des Heiligen, als Karls des Großen zum Muster genommen zu haben. Den beiden Kronen — eine größere und eine kleinere — erinnern mehr an die Karls X., als an das Diadem Napoleons I. Ueber die Stelle der historischen Steine ist noch nichts bestimmt worden: der bekannte Regent wird in der Mitte des Stienbands prangen. — Die orientalische Frage feiert vor der Hand in den Journalen, zur allgemeinen Zufriedenheit. Auch wir werden unsern Bericht kurz fassen. Bei Eröffnung der gestrigen Börse ließen die Hausiers die Köpfe hängen und man sah einer Catastrophe entgegen. Die fatalen „Modifikationen“ hatten eine gedrückte Stimmung hervorgerufen, die indessen bald der Meldung wich, die Räumung der Fürstenthümer sei als eine ausgemachte Sache zu betrachten — eine Nachricht, die sich leider nicht bestätigt hat.

Paris, 30. August. Man will wissen, daß die Kaiserin Eugenie die Besingung Arenenberg in Thurgau, welche der gegenwärtige Kaiser der Franzosen von seiner Mutter geerbt und später (an Frau Charlotte v. Oden, geb. v. Hagn, die frühere berühmte Schauspielerin) verkauft hatte, wieder angekauft und ihrem Gemahl geschenkt habe.

Paris, 2. September. (Tel. Dep.) Die Zusammenrottungen vor den Bäckerläden haben sich erneuert.

Am 30. August, Morgens gegen 10 Uhr, fuhr König Leopold und die königliche Familie mit einem Spezialzug nach Ostende, wo dieselbe mit lebhaftem Enthusiasmus wie zu Brügge empfangen wurden. Auf die Anrede des Bürgermeisters dankte Se. Majestät der König tief gerührt, und erinnerte daran, daß er zu Ostende vor 22 Jahren seinen Einzug ins Land gehalten. Nach dem Empfange zog die königliche Familie unter festlichem Geleite in zwei Vierspännern in die Stadt, durch die Rue de la Chapelle, welche bis zum Hafen hin mit Masten, Fahnen und Transparenten geschmückt war. Am Eingang der Stadt dem Hafen zu, war ein Triumphbogen errichtet. Nachdem die königliche Familie im Stadthaus ein Frühstück genommen, begab sie sich mit Gefolge nach dem Kurssaal, um die Wettfahrten anzusehen, welche in den Nachmittagsstunden stattfanden.

Se. Majestät der König der Belgier und die königliche Familie trafen am 31. August Mittags unter Kanonendonner und dem Jubelgeleite des Volks zu Gent ein. Gegen 3 Uhr empfing Se. Majestät der König die Behörden und am Abend nahm die königl. Familie an dem Bankett Theil, das der Gemeinderath veranstaltet hatte.

New-York, 6. August. Die Kosta-Angelegenheit scheint einen wichtigeren Charakter annehmen zu wollen, als man anfangs erwartete. Staatssecretair Mercy hat bereits das Princip ausgesprochen, daß die bloße Erklärung, Bürger der Vereinigten Staaten werden zu wollen, dem Individuum ein Recht auf den Schutz Amerikas gibt.

lokales und Provinzielles.

Danzig, 5. September. Der bisherige Secondelieutenant im 1. Infanterieregiment, Eduard Otto Gotthilf von Freyhold, gebürtig zu Pr. Holland, ist durch kriegsrechtliches Urtheil des Königl. Gerichtes der 2. Division zu Danzig, vom 18. Juli, c. bestätigt durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 9. August, c. in contumaciam für einen Deserteur erklärt, und in eine Geldstrafe von 100 Thlr. verurtheilt.

In verfloßener Woche sind für Se. Majestät den König folgende Güter im Rosenberger Kreise angekauft worden: 1) das Dominium Badzanowitz mit den Vorwerken Karmunkau, Neu- und Alt-Karmunkau, Wichtau, 2) das Dominium Sternalitz mit dem Vorwerk Purov, 3) die Herrschaft Bischof mit Groß-Borek und Kostelitz.

* Marienburg, 3. Septbr. Das Wichtigste aus unserm städtischen Leben wäre Folgendes: Bereits ist der hiesige Magistrat von unser Stadtverordneten-Versammlung ersucht worden, die Einleitungen zur Einführung der neuen Städteordnung schleunigst zu veranlassen. — Daß der Bahnhof so weit vom Mittelpunkt der Stadt abliegt, wirkt höchst störend auf das Geschäftstreiben unserer Stadt ein und geht man deshalb mit dem Plane um, eine eigene Postexpedition in der Stadt selbst einzurichten. — Die Kgl. Eisenbahnverwaltung hatte die Uebertragung der Polizeiverwaltung auf dem Bahnhofe an den hiesigen Magistrat beantragt. Unfre Stadtverordneten sind aber der Meinung, daß, da der Bahnhof nicht auf städtischem Grunde liegt, dem Magistrat auch keine Verpflichtung zukomme, jene Polizeiverwaltung zu übernehmen; am aller wenigsten dann, wenn der Staat die Kosten derselben nicht übernehmen wolle. — Auch in unser Langgasse soll ein Brunnen zu allgemeinem Gebrauche auf Kosten der Stadt angelegt

werden. — Der Magistrat ist ersucht worden, bei den verschiedenen Feuerversicherungs-Agenturen anzufragen, ob dieselben sich nicht dafür erklären möchten, einen kleinen Fonds zur Bezahlung der Arbeiter bei Feuergefahr auszufetzen; auch soll eine, den gegenwärtigen Bedürfnissen mehr entsprechende Feuerverordnung eingeführt werden. — Bis jetzt ist uns, Gott sei gedankt! noch kein Fall von Choleraerkrankungen in der Stadt bekannt geworden.

Grauden z, 3. Septbr. Dem Vernehmen nach ist eine Zahl junger Leute im Begriff den Rathschlägen des Herrn Rechtsanwält Barth, die derselbe in einer kürzlich erschienenen Brochüre: „Ueber die Sitte: den Hut, oder was sonst seine Stelle vertreten mag, beim Gruße abzunehmen. Eine Aufforderung zur Abschaffung dieser der Gesundheit schädlichen und jetzt nur noch als Plunder zu betrachtenden Sitte, vom Rechtsanwält Barth. Zum Besten der Graudenz Anstalt für verwahrloste Kinder. Preis 1½ Sgr. C. G. Rötche'sche Buchhandlung“ — niedergelegt hat, zu folgen und einen Verein zur Nicht-Hut-Abnahme beim Gruße zu bilden. — Wie es heißt, soll fürs nächste Jahr in unserm Regierungsbezirke der Neubau von über 100 Meilen Schaulassen in Aussicht stehen. — Gestern Mittag erregte das Gerücht, daß ein Kanzleibeamter des hiesigen Gerichts bei der jenseitigen Fähre in der Strauchkämpfe liege und von mehreren Messerschneidern lebensgefährlich verwundet sei, Aufsehen. — Sofort angestellte ärztliche Untersuchung hat ergeben, das Lebensgefahr nicht vorhanden war, auch daß die Frage, ob ein Selbstmordversuch oder ein Unfall eines Andern vorliege, sehr zweifelhaft ist. (G.)

Aus Grauden z schreibt man über den auch hier zum Graufen der Menschheit grassirt habenden Rabbi Hirsch Dänemark: Der Künstlerleben giebt es so manche in der Welt: Der Eine ist Virtuoso auf der Maultrommel, der Andere auf der Querflöte; der Kann die Finger und Hände auf wunderbare Art verrenken, Jener den Kopf auf dem Kumpfe umbrehen; man ahmt Vögel oder Thierstimmen nach, oder schnitzelt Silhouetten aus Papierstücken; — Alles ist Künstlerthum und der Glückliche, so reich Begabte hält sich berufen, statt sich durch Erlernung irgend eines Handwerks oder einer Kunst der Welt nützlich zu machen, ihr durch bereitwillige Produzierung seiner Talente die Groschen aus der Tasche zu locken, von denen er reichlich leben, ja wohl noch Schätze sammeln kann. Auf dieses Legte hat es wohl auch Herr Hirsch Dänemark abgesehen, der nach seiner eigenen Aussage bereits 40 Jahre mit einem Kunststücken die Welt durchkreist, und noch immer Neugierige genug findet, die sich das für ihr schönes Geld zeigen lassen. Das Kunststückchen besteht darin, daß der sehr ehrenwerthe Rabbi aus hebräischen Büchern das Wort bezeichnen, daß Jemand durch Hineinstecken des Fingers in das Buch bedeckt; oder auch — aber das nur bei zwei von ihm vorher erbetenen Bänden des Talmud — den Inhalt einer auf einer bestimmten Seite angegebenen Seite des Talmudtextes her sagt. Er führte uns dasselbe kürzlich im Saale der Ressource vor, und die vielfältigen Versuche gelangen so vollständig, daß alle Welt staunte, und jene geheimnißvolle mystisch erregte Stimmung den Saal durchlief, die eine lebhafteste Erzählung einer Gespenstergeschichte zu erzeugen pflegt. Denn mit einem Wundermanne glaubt man es zu thun zu haben, mit einem Hellsiehenden, der eben so leicht, wie er durch die Blätter des Buches blickte, in die geheimsten Falten unseres Herzens blicken könnte, und der Offenbarungen machen könnte — lieber Gott wie mancherlei! Doch er war menschenfreundlich, der gute Mann, und beschränkte sich auf diese geringe Probe seiner Leistungsfähigkeit, ja, wie wir von vielen Seiten gehört haben, läßt er es überall mit dieser Probe genug sein. Erklären können wir sein Kunststück nicht, so wenig wir die Kunststücke Obblers, Bosko's oder Herrmanns erklären können; dazu gehört ein wiederholtes genaueres Beobachten seiner Leistungen, als wir es gestern vermochten; — es gehört dazu zunächst selbstständiges, umsichtiges Experimentiren mit dem Herrn Rabbi, um allmählig auf die Grenzen seiner Fertigkeit zu kommen. Diesem sowohl, wie einer gegenseitigen Besprechung der einzelnen Beobachtenden, weiß er sehr schlaue durch sein Vorgeben zu begreifen, daß ihn jedes Geräusch, jede Einsprache in seine Vorstellung altere und aus dem Zusammenhange bringe. Aber das wollen wir vorweg behaupten, daß es einfach eine Fertigkeit, die auf Täuschung des Publikums berechnet ist, keine Gabe, Wundergabe, oder Divinationsgabe ist, wofür er es gerne ausgeben möchte. Es wäre ja auch höchst sonderbar, wie sich diese Gabe gerade nur auf die unsichtbaren, durch Deckel und Blätter verdeckten Wörter eines Buches und nicht auch auf durch Häuser und Straßen verdeckte Personen und Handlungen erstrecken sollte. Er scheint dieses selbst zu fühlen, denn wie wir hören, soll er sich in Privatgesprächen mit einer eigenen Ungenirtheit auch auf dieses weitere Gebiet begeben, aber regelmäßig dem Ziele gerade vorbei treffen. — Ferner wäre es doch offenbar leichter, die Reihenfolge der 52 Karten eines Kartenspiels, als die der unendlichen Menge von Wörtern eines Buches zu durchblicken, und er brauchte ja nur, statt sich 40jährigen beschwerlichen Reisens nach Geld auszusetzen, irgend bei einer Spielbank einmal va banque zu sagen, (oder die Nummer des großen Rooses irgend einer Lotterie zu spielen), um in dulce júbilo leben zu können, ohne jene krankhafte Furcht vor den Urtheilen des Publikums und besonders der Recensenten.

Braun s b e r g, 31. August. So reichen Segen der Stand der Saaten den Sommer hindurch bis zur Erndte hin versprach, so betrübend gestalteten sich die Ausichten, seitdem im Monat August häufige, ja fast tägliche Regengüsse und Gewitter unsere Feldfrüchte mehr oder minder zerstörten. Vor allem anderen ist die Frühkartoffel, die Basis der Ernährung

für Menschen so wie der Fütterung für Vieh, fast gänzlich verdorben; die Fäule hat sie bis auf ein geringes Quantum zerstört und der Rest wird sich nicht halten. Etwas bessere Ausichten liefern bis jetzt noch die Spätkartoffeln. Die Erbsen sind sehr ungleich, theils wurmig; man findet sie in allen Gestalten, kein gleichmäßiges Product, kein Kaufmannsgut, kaum eine Nahrung für Menschen, meistens Viehfutter, Hafer und Gerste sind schlecht eingebracht, misfarbig und ausgelaugt, der Erdrusch verspricht sehr mittelmäßig zu werden. Weizen ist ebenfalls fast vom Felde fortgestohlen, vielfach naß geworden, ausgewachsen, wird also nicht überall in Qualität gut ausfallen, der Erdrusch ebenfalls nur mittelmäßig. Mit dem Roggen ist es da etwas besser gegangen, wo man sich mit der Erndte beeilte, langsame Wirthe haben ihn Wochen lang durchnäßt auf dem Felde liegen lassen müssen. Wicken und Bohnen sind den Erbsen ganz ähnlich ausgefallen. Der Flachs ist an Qualität ziemlich gut; an Quantität dürfte das doppelte des vorigen Jahres gewonnen werden. Gemüse ist im Ganzen gut gerathen, wird hier jedoch nicht viel kultivirt; Obst ist wenig, nur in einzelnen günstig gelegenen Gärten haben Raupen und Sturm eine bessere Erndte zugelassen. Die Heuerndte war ziemlich ohne Störung vorübergegangen; Delsaaten kamen auch trocken ein, liefern aber gegen sonstige Erträge nicht viel aus. Es ist schon zum Theil durch wirklichen Mangel, zum Theil durch auswärtige Aufträge eine für diese Jahreszeit ganz ungewöhnliche Theuerung eingetreten; die erschwerte oder vielmehr gänzlich verhinderte Bestellung der Winteraaten ist ganz geeignet, der Spekulation à la hausse für die Zukunft Thür und Thor zu öffnen. Sollten wir noch überdies einen harten Winter bekommen, und die Spätkartoffeln auch faulig oder unhaltbar sein, dann gehen wir einer für unbedingte Leute recht traurigen und bedenklichen Zeit entgegen. (B. K.)

Heiligenbeil, 1. September. Nachdem es bekannt geworden, daß der Landrath Niedersätter vom 1. September c. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt werden würde, hatten sich die Rittergutsbesitzer im Kreise vereinigt und gaben am 30. August c. dem Herrn v. Niedersätter ein Abschieds-Diner. 23 Rittergutsbesitzer theilnahmen sich dabei. Aus den Städten des Kreises — Heiligenbeil und Zinten — konnte sich Niemand theilnehmen, weil die Rittergutsbesitzer, von denen die Sache ausgegangen, keine desfallige Aufforderung erlassen hatten. — Heute wurde der Regierungs-Assessor Graf v. Izenpliz durch den Ober-Regierungsrath v. Kamps als Verweser des Landraths-Amtes hier feierlichst in sein Amt eingeführt. Die Beamten des Kreises waren zu diesem Einführungsact eingeladen und erschienen. Nach erfolgter Einführung wurde die Uebergabe der Geschäfts-Verwaltung an den Grafen von Izenpliz vollzogen. Der Landrath Niedersätter nahm von den anwesenden Beamten den herzlichsten Abschied; für die Theilgenommen eine wahrhaft ergreifende Scene.

Bei den Fischern am pommerischen Ostseestrande findet man eine eigenthümliche Vorstellung. Da sie von dem Fischfang in der offenen See keine Abgaben geben, so nennen sie — ohne Zweifel nach einer aus dem Mittelalter überkommenen Rechtsanschauung, der zufolge der deutsche Kaiser als Oberlehensherr Eigenthümer der offenen See war — die Ostsee kaiserfrei, sehen aber in Ermangelung eines deutschen Kaisers den Kaiser von Rußland als Herrn der Ostsee an. Ab. Stahr erzählt in der Nat.-ztg. ein Gespräch mit einem alten Fischer in der Nähe des Badeortes Heringsdorf, der da steif und fest behauptete: „die Ostsee gehört dem Kaiser von Rußland, darum dürfen wir frei auf ihr fischen und brauchen keine Abgaben von unserer Handtirung zu geben. Ja freilich wenn sie dem Staat gehörte, dann wäre es was anderes, dann müßten wir sicher auch davon Abgaben zahlen.“ „Aber es ist ja nicht wahr, daß die See dem Kaiser von Rußland gehört. Warum sollte sie ihm denn eher gehören, als dem Könige von Preußen?“ — „Nun weil der Kaiser eine große Kriegesflotte hat und der stärkste ist auf der See!“ „Dann könnte die Ostsee ja auch eben so gut dem Könige von Dänemark gehören, der hat ja auch große und starke Kriegeschiffe.“ — „Das mag wohl sein, aber der Kaiser von Rußland ist doch viel stärker, als der König von Dänemark; er hat ja auch vor ein paar Jahren die Schiffe hergeschickt, die alles aufgenommen und ausgemessen haben. Und wenn Ihr mir nicht glauben wollt, daß die Ostsee dem Kaiser gehört, und daß sie um deswegen kaiserfrei ist, und wir frei auf ihr fischen dürfen, ohne Steuern und Abgaben davon zu geben, so könnt Ihr ja noch andere Leute fragen. Es wird's euch keiner anders sagen können. Die im Haff fischen, müssen Abgaben an den Staat

geben, denn das Haff ist preussisch — aber die Ostsee ist Kaiserfrei!"

Bromberg, 3. Septbr. Am verflossenen Montage hielten die Kreistags-Abgeordneten des Bromberger Kreises eine Sitzung, an welcher auch Hr. Regierungs-Präsident v. Schleinitz und Hr. Regierungs-Rath Hoffmann Theil nahmen. Zur Berathung kamen für diese Sitzung ausschließlich Chausseebau-Angelegenheiten. Es war der sehr zweckmäßige Vorschlag gemacht worden, ein vollkommenes Chaussee-Netz zu entwerfen, zum Anschluß an die theils vorhandenen, theils noch zu erbauenden Chausseen anderer Kreise. Es wurde beschlossen: 1) Nach Vollendung der Kroner Chaussee dieselbe bis zur Grenze des Kreises (Monkowsk) zu verlängern, zum Anschluß an die Tuchler, Koniger und Zempelburger Chaussee, 2) eine Chaussee nach Fordon, 3) nach Labischin von der Inowracławer Straße ab ($\frac{1}{8}$ Meile), 4) nach Schubin, zu bauen. Man rechnet, daß die Kroner Chaussee im künftigen Jahre fertig werden wird, über die nachher in Angriff zu nehmende waren die Ansichten verschieden, die Majorität entschied sich für die Straße nach Fordon.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Danzig, 5. September. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: am 3.: 11½ Last 130pf. inl. Weizen fl. 600; poln. do.: 6 Last 131—32pf. fl. (?), 26½ Last 132—33pf. fl. 630; am 5.: 227 Last 130pf. inl. Weizen fl. 605; poln. do.: 25 Last 131pf. fl. 610; 24 Last 131—32pf. fl. (?), 4 Last u. 75 Last 130pf. fl. (?) 5 Last 128pf. fl. (?)

Thorner Liste.

Vom 31. August bis incl. 2. Septbr. passirt: nach Danzig: 99 Last 49 S. Weizen, 343 Klasten Brennholz, 618 Stück eichene u. 16816 Stück fichtene Balken, 131 Last eichene Stäbe, 15 Last eichene Planken.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gelegenen Schiffen ist angekommen in: London, 31. August. Queen, Amos. 1. Sept.: Roskill, Robinson. Amelia, Dreyheller. Wisbeach, 31. August. Johanna, Luther. Christiania, 28. August. Hella, Pauland. Cappel, 23. August. Andreas, Bierack. Wile, 30. August. Alida, Balomstra. Grangemouth, 28. August. Providentia, Hammer.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 5. September 1853.

auf	Brief.	Geld.	Gem.	Brief.	Geld.
London.....	1 M.	—	—	Freiwillige Anleihe	—
	3 M.	—	—	Staats-Anl. à 4½%	—
Hamburg...	R. S.	—	—	Westpr. Pfandbriefe	97
	10 M.	45½	45½	Ostpreuss. do.	—
Amsterd...	R. S.	—	—	St. = Sch. = Scheine	—
	70 T.	101½	101½	Dgg. Stadt-Oblig.	—
Berlin.....	8 T.	—	—	Prämien = Scheine	—
	2 M.	—	—	der Seehandlung	—
Paris.....	3 M.	—	—	holl. Dukaten, neue	—
	8 T.	—	—	do. do. alte.	—
Warschau...	2 M.	—	—	Friedrichs'or.....	—
Rentenbr.	—	—	—	August'or.....	—

Angekommene Fremde.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Herr Inspector v. Gerycke a. Borsdichow. Hr. Dekonom J. Knuth a. Braluchow. Hr. Polizei-Verwalter Firner a. Pelpin. Hr. Mühlbesitzer Robert Kuoplin a. Roggenhave. Die Hrn. Gutsbesitzer Robert v. Kaweszyński a. Carlowen u. Kießbach a. Curow.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Jacobi. a. Neuteich, Schilke a. Berent, Schulze a. Berlin u. Mannheim a. Mainz. Frau Oberförster Schulz a. Mirdau.

Im Deutschen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Riegel a. Würzburg u. Cohn a. Zempelburg. Hr. Rittergutsbes. v. Gerozewski a. Palubin u. Gutsbesitzer Penner a. Gr. Lesewitz. Hr. Dekonom Penner a. Roselitz u. Meyer a. Berlin. Die Hrn. Wagenfabr. Meyer u. Heut. a. D. Wölke a. Elbing. Hr. Wirthsch. Inspector Jarnikow a. Anguitten. Hr. Post-Sekretair Ziehl a. Gumbinnen u. Hr. Pfarrer Boleyn a. Gr. Lichtenau.

Reichhold's Hotel:

Hr. Professor Barthold a. Greifswald. Hr. Partikulier Behm n. Gattin u. Hr. Ingenieur Scherberg a. Dirschau. Frau Hauptmann Hahn n. Gr. Tochter a. Königsberg. Hr. Kreissecretair Laube a. Culm. Hr. Conditor Liebert a. Pr. Stargardt. Hr. Gutsbesitzer Nonnenberg a. Erzabitzsch.

Im Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Kaufleute Bone a. Mühlhausen, u. Gerke. a. Magdeburg. Hr. Lieutenant v. Kleist a. Rheinfeld.

Im Englischen Hause:

Gr. Gr. der General der Kavallerie und kommandirende General des I. Armee-Korps Graf zu Dohna, Hr. Oberst u. Chef vom Generalstabe des I. A.-G. Dannhauer u. Hptm. im Generalstabe v. Dornitz a. Königsberg. Die Hrn. Partikulier v. Warmstadt a. Holstein u. v. d. Lippe a. Bromberg. Die Hrn. Rechtsanwalt Falois a. Dirschau u. Will a. Neuenburg. Die Hrn. Kaufleute Härtel u. Hoffmann a. Bremen, Lindau u. Kaufmann a. Berlin, Hartmann a. Grevenbrouck, Krüger a. Neuenburg, Schirach a. Magdeburg, Moll a. Frankfurt a. D., Panzer u. Frau Osten n. Familie a. Magdeburg, Hr. Maurermeister Herrenburger n. Familie, Hr. Buchhalter Böttger u. Hr. Regimentsarzt Manteuffel a. Berlin. Hr. Dr. Preuss a. Dirschau.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer Cleve a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Sobeski a. Driewa, Warste, Rossenfeldt, Will, Swert u. Nelep a. Brattake und Fielke a. Demblin. Hr. Major a. D. v. Arnim a. Köstlin. Hr. Ober-Lands-Gen.-Assessor v. Sobeski a. Bromberg. Hr. Gastwirth Krien a. Nagenburg. Die Hrn. Gymnasialen v. Sobeski a. Driewa u. v. Dambeski a. Kowary. Die Hrn. Kaufleute Ziesler a. Stettin u. Lourrel a. Hamburg. Die Hrn. Bauführer Schorff u. Düsterhaupt u. Hr. Techniker Federhoff v. Elbing.

Mittwoch, den 14. September Unwiderruflich letzte Vorstellung. Olympischer Circus

von

ERNST RENZ.

Dienstag, 6. September.

Altdeutsche Quadrille,

geritten von 4. Herren und 4 Damen.

Die Persischen Spiele,

außerordentliche und ganz neue Productionen der Herren **Leop** und **Resnamy.**

Die hohe Schule,

geritten von Mlle. **Mathilde**

mit einem ungesattelten und ungezügelmten Pferde. Einem geehrten Publikum Danzigs und der Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß wegen Verzögerung des Magdeburger Circus-Baus ich meinen Aufenthalt hier selbst um einige Tage verlängert habe und wird demnach Mittwoch den 4. d. M. die unwiderruflich letzte Vorstellung stattfinden.

Kassen-Eröffnung 5 Uhr. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel.

Morgen Vorstellung.

E. Renz, Director.

Bei **Edwin Groening**, Langgasse 35, Hofgebäude, sind zu haben:

Zum Gebrauch für Hausbesitzer:

- 1) **Mieths-Kontrakte** zu ganzen Häusern wie zu einzelnen Logis, in der üblichsten Form;
- 2) **Quittungsbücher über empfangene Mieths** bei monatlicher, vierteljährlicher und halbjährlicher Zahlung, auf mehrere Jahre brauchbar;
- 3) **Quittungsformulare** über empfangene Mieths;
- 4) **Aushänge-Zettel**, um Stuben (mit und ohne Möbeln), Wohnungen, Ober- und Untergelegenheiten, Wohnkeller, Stallungen etc. zu vermieten.

Zum Gebrauch für Hypothekengläubiger:

Quittungsbücher über empfangene vierteljährliche oder halbjährliche **Interessen.**

Bei Trauerfällen empfehle fein franz. Briefpapier mit schwarzem Rande in Quarto und Octavo zum Druck von **Todes-Anzeigen** in Briefform.

Edwin Groening.